

## VORWORT

"Die Krisis ist die Chance der Erwachsenenbildung".

"... große, wirkliche, produktive Erwachsenenbildung hat es auch in den letzten 100 Jahren ihrer Geschichte nur in Krisenzeiten gegeben".

Diese beiden Zitate aus Martin Bubers "Grundlegung", einem nur wenig bekannten Text aus dem Jahr 1934, markieren das Thema der Autorin unmittelbar.

Martin Buber (1878-1965) wirkte als Wissenschaftler, Schriftsteller und Erwachsenenbildner in Deutschland bis zu seiner Auswanderung nach Palästina im Frühjahr 1938. Bis dahin leitete er unter anderem die 1934 gegründete "Mittelstelle für jüdische Erwachsenenbildung" bei der Reichsvertretung der deutschen Juden.

Daß die Krisis eine zentrale Bedeutung in der Erwachsenenbildung habe, geht gewiß auf die speziellen Erfahrungen des deutschen Juden zurück. "Es ist leider so, daß die von den Menschen auf Grund der Erfahrungen ihres Lebens gebildeten Urteile sich zumeist verkrusten und den Menschen hindern, neue aufrüttelnde Erfahrungen zu machen und daraus neue rechtschaffene Urteile zu schöpfen." So hatte Buber 1937 unter dem Thema "Vorurteile" formuliert. Erst in der Krisis als einer historischen Situation, in der die Entscheidung zwischen Katastrophe und Rettung ansteht, gibt es die Chance, daß die Verkrustung der Erwachsenen aufbricht, daß sie, die den Verlust des Vertrauens erleben, zur Umkehr und zu einem Durchbruch mit Hoffnung geführt werden können. Die Vorstellung von Bildung, die dahinter steht, ist die einer "Randerfahrung", einer Grenzsituation, eben die der Juden in Deutschland in den 30er Jahren. Die Möglichkeit der Bildung des Menschen wird dabei zentral getroffen: "Etwas uns vordem Undenkbares ist denkbar und sagbar geworden". So

könne der Mensch fähig werden, der Krise standzuhalten und sie zu überwinden.

In ihrer Interpretation findet die Autorin den Begriff der "Krise" in enger Verbindung mit dem der "Bewährung". Gemeint ist die Bewährung des Humanismus, des hebräischen, des europäischen und - wie es dann schließlich 1963 bei Buber heißt - des "gläubigen Humanismus". Darin hat sich Buber mit den Humanisten in aller Welt, alle Grenzen der Religionen und Konfessionen überschreitend, verbunden gewußt.

Die bedrohlichen Krisen der jüngeren Vergangenheit und der Gegenwart werfen immer wieder die Frage auf, ob Bildung in diesem existentiellen Sinne wie bei Martin Buber Krisen bewältigen helfen kann, oder ob Bildung, nach dem Wort des Publizisten Walter Dirks kurz nach Kriegsende, als etwas gilt, das man nicht brauchen kann, wenn es ernst wird.

Die Frage schließlich, ob es Erwachsenenbildung auch ohne Krisen gebe, wird hier nicht weiter verfolgt; die Antwort erweist sich vor diesem Hintergrund auch nicht als dringlich.

Die vorliegende Publikation ist die erweiterte Fassung eines Vortrags, den die Verfasserin auf Einladung von Professor Hans-Dietrich Raapke am 19. Juni 1990 an der Universität Oldenburg gehalten hat. Sie beruht teilweise auch auf einem Vortrag über "Martin Buber's and Ernst Simon's Concept of Adult Education in Crisis Situations", auf Einladung von Professor Kalman Yaron gehalten am 22. April 1990 bei der 3. "International Conference on the History of Adult Education" am Martin Buber Institute for Adult Education der Hebrew University of Jerusalem.

Oldenburg, im Januar 1991

Hermann Havekost